Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 19 (1925)
Heft: 4

Artikel: Vom Tode Jesus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923022

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"
Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 4 — 19. Jahrgang

Erscheint am 1. des Monats.
Abonnementspreis Jährlich Fr. 3.— für die Schweiz.
Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)
Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.
Redaktionsschluß am 25. jedes Monats (für längere Artikel am 20.)

1925 — 1. April

Zur Erbauung

1. Vom Tode Jesus. (Lukas 23, 35 ff.)

„Und das Volk stand und sah zu". Es war also für die meisten ein Schauspiel. Diese Leute hatten Jesus alle Tage sehen und hören können, wie er ihnen das Himmelreich bringen wollte, Frieden und Seligkeit. Aber weil die hohen Herren, ihre geistlichen und weltlichen Vorgesetzten, gesagt hatten, er verführe das Volk und es sei eine Gotteslästerung, daß er sich zum Sohne Gottes mache, so dachte das Volk: Wenn Jesus im Recht ist, so soll er sich wehren und sich selbst helfen oder Gott soll ihn befreien und erretten. So stehen sie da und schauen zu, ob ein Wunder geschehe. Solche Menschen benehmen sich schmachvoll. Sie hören zuviel auf andere, anstatt selbst zu prüfen. Sie lassen sich zu leicht beeinflussen von der Meinung anderer, besonders wenn sie von oben kommt, anstatt selbst zu urteilen. Und so schwanken sie hin und her wie ein Rohr im Winde. Daraus ist schon viel Unheil entstanden.

Wären jene Leute vor den Behörden fest, tapfer und treu für Jesus eingestanden, es hätte ihnen größere Ehre gebracht, als so schwach und ängstlich tatenlos dem Tode Jesu zuzuschauen. Aber sind wir etwa besser? Wie gedankenlos haben auch schon Taubstumme angenommen, was andere ihnen vorgesagt haben. Sie nahmen ohne Prüfung an, was man ihnen aufschwatzte, sie glaubten ohne weiteres und taten dadurch anderen bitteres Unrecht. So machen wir uns der gleichen Sünde schuldig, wie jene unselbständigen und furchtsamen Leute. Die ganze Leidensgeschichte Jesu ist eine Anklage gegen die Schwachheit und Furcht der Menschen, gegen Gefühlsroheit und Gedankenlosigkeit, gegen verspätetes Mitempfinden. Ja, Jesus, dem die Menschen das Leben und Sterben so schwer gemacht haben, hat es um uns verdient, daß wir seine Lehren und sein Beispiel befolgen. Dann können wir beten: „Schaff' in uns wahre Reue, daß wir die Sünde meiden zu Ehren deinem Leiden."

2. Jesus und Maria. (Ev. Joh. 20, 11 ff.)

Maria Magdalene ist traurig, daß der Herr Jesus gestorben ist. Sie geht hinaus vor die Stadt. Dort liegt er begraben, aber nicht in einem Grabe wie bei uns. Sondern in einen hohen Felsen hinein haben sie ein Loch geschlagen, wie eine kleine Kammer. Und der Eingang ist durch einen großen Stein verschlossen.

Als Maria aber dorthin kommt, ist der Stein fort, und das Grab ist leer. Wo ist der Herr Jesus?

Maria weiß das nicht. Sie denkt: „Gewiß haben seine Feinde ihn fortgetragen. Wer weiß, wo sie ihn gelassen haben!" Und sie weint.

Da plötzlich steht ein Mann neben ihr. Sie kennt ihn nicht, denn ihre Augen sind voll Tränen. Sie spricht zu ihm: „Sage mir doch, wo sie Jesus hingetragen haben!" Da nennt der Mann sie bei ihrem Namen: „Maria". Und da kennt sie ihn. An der Stimme erkennt sie ihn. Es ist Jesus selbst. Und da ist ihr Herz voll Freude. Nun weiß sie, daß er von den Toten auferstanden ist, daß er lebt. In ihrer Freude will sie ihn mit beiden Armen umfassen. Aber Jesus weist sie zurück. Er ist nun kein Mensch mehr wie sie. Er ist jetzt wieder Gott. Darum sagt er: „Rühre mich nicht an!" Dann verschwindet er. Maria ist nun nicht mehr traurig. Sie hat ja nun ihren Heiland wieder.